Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 3

Artikel: Neuere Bauten in Rheinfelden

Autor: Kienzle, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meuere Bauten in Rheinfelden.

Wenn eine Stadt, sei sie groß oder klein, ein öffentliches Gebäude errichten will, so bedeutet das gewöhnlich eine Gefahr für die Harmonie des Stadtbildes, besonders wenn innerhalb der alten Stadt gebaut wird. Man hat natürlich Ehrgeiz und wünscht das Monumentale, das manimgeradlinig begrenzten, blockartigen Bau erblickt, der Distanz nimmt von seiner Umgebung. Man glaubt meistens die Würde des öffentlichen Gebäudes nicht anders betonen zu können, als durch den ausgesprochenen Gegensaß zur Nachbarschaft, man steigert die Verhältznisse, arbeitet mit ungewöhnlichen Formen und mit unzgewöhnlichem Material.

So kommt es, daß durch einen Neubau, ber in das naturlich gewachsene Gefüge alter Straßen eingekeilt

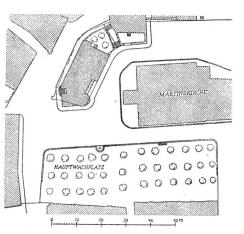
wird, aller Zusammenhang, auf dem fast mehr als auf den einzelnen Motiven der Reiz alter Städtebilder beruht, zerrissen und oft mit einem Schlage eine ganze Stadt verdorben wird. Sogar in solchen Fällen, wo der Architekt sich bemüht, der heimischen Bauweise gerecht zu werden, wirken die übernommenen alten Motive, verzgrößert und verallgemeinert, nicht selten aufdringlich und fremdartig.

Bauen bedeutet in allen Fallen, wo der Bauplaß inmitten alter Straßenzüge liegt, Einordnen in die gegebenen Verhaltnisse; es

kommt fast alles darauf an, daß der Architekt nicht nur an seinen Bau denkt, sondern das Ganze der Straße oder des Plages übersieht.

Architekt Erwin heman in Basel, der die Ersparnistasse in Rheinfelden gebaut hat, hat sich bei der Lösung seiner Aufgabe den gegebenen Bedingungen in so gludlicher Beise anzupassen verstanden, daß es sich lohnt, gerade auf die Art, wie hier bas neue Gebaude mit seinen Unspruchen in eine vorhandene Umgebung eingefügt worden ift, mit einigen Zeilen hinzuweisen. Der Lageplan gibt die notige Un= leitung. Der Bauplat liegt schief zu dem in geradlinigen Massen gelagerten Körper der Martinskirche, an die sich bas langgestreckte, mit Baumen bestandene Rechteck des Hauptwachplates anschließt. Un dem ursprünglichen Situationsplan nahm der Architeft eine Menderung vor, bie bem Bau seine naturliche Stelle im Ganzen bes Plates und den festen Rudhalt an der die Lage be= herrschenden Kirche gab: er richtete die dem Plat zu= gekehrte Fassabe senkrecht zur Front ber Rirche. Diese Drehung bestimmte auch die Gestaltung des Grundriffes, indem der haupteingang zu den Bureauraumen an den

ftumpfen Winkel zu liegen fam, der fich durch die Drehung ber Gubfassabe ergab. Nun erhielt auch noch ber haupt= wachplat eine entscheidende Umgestaltung. Ursprung= lich bestand die Absicht, den Plat, der zur einen Salfte leicht geneigt, zur andern Salfte eben und durch eine Stubmauer begrenzt war, ganglich abzuschrägen und ihm ein Gefall gegen die Rirche und die Sparkasse zu verleihen. Dagegen ging ber Vorschlag bes Architekten bahin, die schrage Flache aufzufullen, den gangen Plat eben zu ma= chen und die Stubmauer, durch einen Brunnen belebt, um bas Ganze herumzuziehen. Diefer Vorschlag hat die Billi= gung ber Behörden gefunden, und damit war die Möglich= feit gegeben, den Bau noch viel beffer mit feiner Umgebung zu verbinden. Der Plat zerfällt nun in einen größeren, hoher liegenden bewachsenen Teil und in einen fleinern, tiefer liegenden, der sich an der Seite der Rirche zur Straße



Lageplan der Ersparniskaffe zu Rheinfelben. — 1:1500

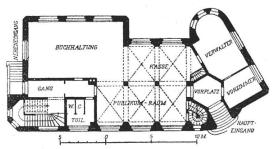
verengert. Es ift fur die Wirkung des Baues von größtem Vorteil, daß der unmittelbar davorlie= gende Plat verkleinert murde; aber auch die ganze Umgebung hat durch die terrassenformige Anlage und durch den Gegenfag von be= wachsener und unbewachsener Flache sehr gewonnen. Der Ge= meinderat von Rheinfelden, der in dieser wichtigen Sache auf ben Architekten horte, hat damit eine Einsicht bewiesen, die heute leider noch selten ift. Das Unglud ift ja gerade, daß vom Geometer Bau= linien festgelegt werden, ohne daß

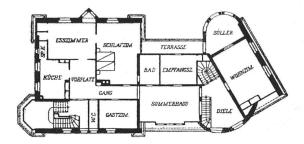
über die kommende Bauaufgabe eine Borftellung besteht.

Fur die Gliederung des Baues ergab sich von selbst die Betonung der Vertifale. Der Bau steht an einer Stelle, wo sich die Strafe vom Plateau der Kirche zur alten Stadt hinunter ftarfer fenft. Un biefer Stelle ubt ber Bau eine marfante Wirfung aus (G. 37). Der aus ber untern Stadt Rommende erblickt die schmale Nord= front des Baues mit dem ftraff gezogenen Giebel und bem Edturm, ber, nur mit fleinen Fenfteroffnungen burchbrochen, dem Bau als Stute zu dienen scheint; das Ganze erhebt sich über einer Stutmauer, die eine kleine Terrasse in mehrfach gebrochener Linie umschließt. Der Eindruck freien Aufstehens und fraftigen Emporftrebens, den der Bau burch diese Anlage gewinnt, ift ganz ausgezeichnet. Auch die mit einem Bogen überwolbte Treppe, die zur Kirche hinaufführt, ift fein berechnet; dazu kommt dann noch als befonderer Reiz, daßin der Lude zwischen Spartaffe und Nachbarhaus, über der Stubmauer aufragend, der bis oben fen= fterlose Rirchturm in seiner fraftvollen Schlankheit erscheint.

Die der Kirche zugekehrte Breitseite des Baues zeigt freundlichere Motive: den Erker an der Giebelwand, die schmale Terrasse, den luftigen Soller in der Hohe des runben Ecturmes. Hier konnte eine gelöstere Anordnung ber Massen, ein lebhafteres Vor= und Zurucktreten ber Bande eintreten (vergl. S. 37, unten).

Die Mauern sind mit lebendig wirkendem, rauhem grauem Verput verkleidet, der mit dem Weiß der Fensterumrahmungen, den grunen Auslegladen der obern Geschosse und dem Rot des Ziegeldaches eine frische farbige beschränkte Zentralheizung von der Diele im Erdgeschoß aus geheizten Wohnräumen. Die Lage ist tief am Rhein, also auf dem Niveau der alten Stadt. In der Verteilung der Fenster in den Flächen und in dem geschlossenen Aufsteigen der Mauern nimmt dieser Bau auf die Nähe der alten Stadt und auf die Lage Rücksicht. Die Gartenmauer verstärkt den Eindruck des Geschlossenen und Gesicherten.





Die Ersparnistaffe gu Rheinfelden. - Grundriffe vom Erdgeschof und Wohnftod. - Magftab 1 : 400.

Wirkung abgibt. An diesem Außern sind keine alten Motive verwendet und doch sieht der Bau überaus heimisch aus. Die Grundrisse zeigen, daß im Erdgeschoß die Räume für den Bankbetrieb und im zweiten Obergeschoß die Verwalterwohnung untergebracht wurden. Im Unterzeschoß liegen Tresor und Archiv, sowie von diesen abzgeschlössen Zentralheizung, Waschküche und Kellerräume; im ersten Obergeschoß befinden sich Bureaur, im Dachsstock die Abwartwohnung.

In der Behandlung des Innern spricht sich ein gesundes Kraftgefühl und Freude an kräftigen, oft lebhaften Farben aus. Auf Seite 38 ist die mit flachen Kreuzsgewölben überspannte Kassenhalle, die den immer wirkungsvollen Gegensaß warmbraunen, mattglänzenden Holzes mit weißen Putflächen verwendet. Hervorzuheben ist die schlichte und einheitliche Behandlung der Schalterwand. Das Bild aus der Verwalterwohnung zeigt das Eßzimmer, dessen hohe Täfelung, im Kontrast zur weißen Decke, braungrün lasiert ist. Sämtliche Räume der Bohnung erhielten neues, dem Ganzen angepaßtes Mobiliar.



Wohnhaus Kuhn in Rheinfelben. — Erdgeschoß-Grundriß. — Maßstab 1: 400.

Der Bau, der im Mai 1906 begonnen und im Juli 1907 bezogen wurde, kam auf 150 000 Fr. zu stehen.

Nach dem Bau der Ersparniskasse hat Architekt Heman in Rheinfelden auch noch einige kleinere Aufträge ausgeführt, die ihm Gelegenheit boten, zu zei-

gen, daß selbst mit bescheibenen Mitteln zwedent= sprechend und gefällig gebaut werden kann.

Das Wohnhaus Ruhn (Tafel III), bas rund 30000 Fr. koftete, ift ein Einfamilienhaus mit elf, burch eine

Beim Bohnhaus Seveke (S. 39) galt es, auf einer Fläche von kaum 100 m² möglichst viele, wenn auch kleine Räume zu schaffen. In ihm, als dem Geschäfts= und Bohnhaus eines Photographen, mußten im Erdgeschoß der Laden, ein Empfangsraum, die dreizimmerige Bohnung mit Küche und allen Nebenräumen, sowie eine doppelarmige Treppe untergebracht werden. Oben im Mansardengeschoß liegen das etwa 43m² große Utelier, ein Arbeitsraum und das Laboratorium, auf dem Estrich der Kopierraum und das Mägdezimmer.

Im Neußern die größte Schlichtheit; es weiß allein durch die Anordnung der Massen und die Aufteilung der Flachen

zu wirken. Der freundliche Eindruck dieses Hauses beruht nicht zum wenigstenauf dem tiefen Herabziehen des Daches, durch das eine hübsche Berbindung mit dem Grün der Begetation entsteht. Die Baukosten betrugen 24000 Fr.



Wohnhaus Sevece in Rheinfelben. Erdgeschoß-Grundriß. — 1: 400

Das Wohnhaus Sprenger schließlich entstand aus dem Umbau eines eingeschossigen Photographensateliers zu einem kleinen Einfamiliens oder Ferienhaus. Es enthält vier Zimmer, Küche, Laube und Estrich. An Stelle des ursprünglich flachen, mit Dachpappe abgebeckten Daches trat ein steiles Ziegeldach. Die hölzernen Umfassungswände erhielten auf der Innenseite eine Gipsbielen-Verschalung mit Isolierung. Die Kosten des Umbaus betrugen 3000 Fr., und das bescheidene, aber gleichwohl gefällige häuschen nun einen Gesamtwert von nur etwa 8000 Fr. besitzt, stellt es sowohl nach Größe und Baukosten einen auch für weniger Vemittelte erschwingsbaren Ferienhaus-Typus dar.

Dr. hermann Rienzle, Darmftabt.



Die Ersparniskasse in Rheinfelden, Nordfassade

Erwin Heman Architekt B. S. A., Basel

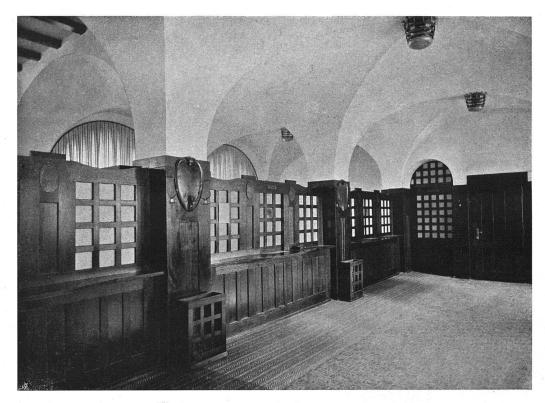
Photographie von Sevede, Rheinfelben



Photographie von E. Heman

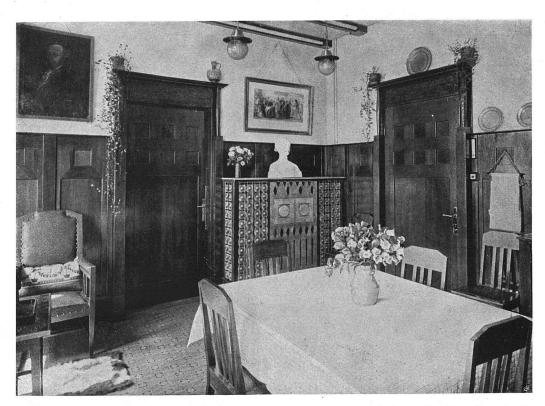
Ansicht vom Hauptwachplatz





Ausgeführt von Brüderlin, Schopfheim Beleuchtungskörper von A. Riggenbach, Bafel

Kassenhalle im Erdgeschoß Photographie von Sevece, Rheinfelden



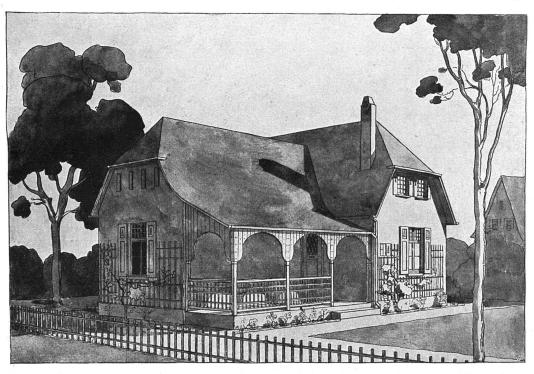
Ausgeführt von Müller-Oberer, Basel Beleuchtungskörper von A. Riggenbach, Basel

Eßzimmer der Verwalterwohnung Photographie von Sevece, Rheinfelden



Photographie von Sevece, Rheinfelben

Wohnhaus Sevede in Rheinfelden



Getuschte Zeichnung bes Architekten

Sommerhaus Sprenger in Rheinfelden Umbau aus einem Photographen=Atelier

